

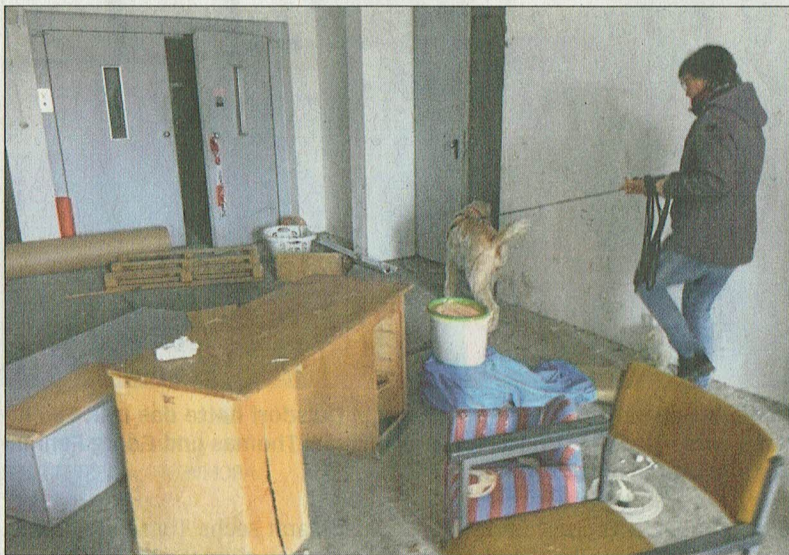
Vier Pfoten zum Appell

Vermisstensuche in der zum Abriss freigegebenen Gallwitzkaserne. Mantrailing-Aktion des Hunde-Freizeit-Treffs Alfter

VON STEFAN HERMES

HARDTBERG. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass die nahe Zukunft der Gallwitzkaserne nur noch aus ihrem Abriss besteht, war die samstägliche Mantrailing-Aktion „Vier Pfoten zum Appell“, die von Heike Jungs Alfterer Hunde-Freizeit-Treff in den leerstehenden Gebäuden veranstaltet wurde.

Mit Genehmigung des Projektentwicklers Thomas Brunken von der Kölner Pandion AG, die das 76000 Quadratmeter große Areal erworben hat, um dort bis Ende 2022 ein neues Wohnquartier mit Gewerbeflächen und Kindertagesstätte entstehen zu lassen (der GA berichtete), konnten sich nun zwölf Mantrailing-Teams mit ihren Hunden auf Vermisstensuche machen. Überraschenderweise waren es ausschließlich Frauen, die sich am frühen Morgen mit ihren Hunden zu dem anspruchsvollen Frei-



Auf der Suche nach der versteckten Person: Die vielen leerstehenden Räume fordern den Geruchssinn der Hunde heraus.

FOTO: HERMES

zeitvergnügen für ihre Hunde trafen. „Das ist für die Hunde so schön wie ein Tag im Phantasialand für

die Kinder“, brachte es die hauptberuflich als Arzthelferin tätige Heike Jung auf den Punkt. Für die

zwölf Hunde, unter denen Australian Shepards, Dalmatiner, Podenco, Bardino, Schäferhund- und Malteser-Mix anzutreffen waren, bot das verlassene Kasernengelände viele der gewünschten Herausforderungen.

Nicht nur der ständig wechselnde Untergrund von Pflaster, Beton und Grünflächen, sondern auch die vielen leerstehenden Gebäude forderten den Geruchssinn der Tiere heraus. Beim „Mantrailing“ erhält der Hund die Geruchsprobe eines Gegenstandes oder Kleidungsstücks der gesuchten Person, die ihm in der Regel ausreicht, die sogenannte „Versteckperson“ aufzufinden.

Bevor Angelika Prauß mit ihrer Bardino-Mix-Hündin „Gina“ selber auf den „Trail“ ging, spielte sie die Versteckperson für das erste Team, das sich in dem weitläufigen Gelände auf die Suche nach ihr begeben sollte. Dafür ließ sie einen klei-

nen weißen Plastikchip, wie man ihn für Einkaufswagen benutzt, auf dem ehemaligen Exerzierplatz der Kaserne fallen, der etwas später für die viereinhalb Jahre junge Spino-Italiano-Hündin „Loba“ als Geruchsprobe ausreichen musste, um sie in einem der mit Stahltüren verschlossenen Gebäude aufzufinden.

An einer 7,5 Meter langen Führungsleine ließ ihre Besitzerin Karin Drastik sie für eine Sekunde an dem Chip schnüffeln, bevor ihr Befehl „Avanti!“ Loba die Geruchspur aufnehmen ließ. Immer wieder war zu erkennen, wie sie in dem Moment „überlegte“, wenn sie ein wenig vom Weg abgekommen war. Doch in überraschend schneller Weise führte sie durch Stahltüren und Treppenhäuser in einen kleinen Raum der Gallwitzkaserne, hinter dessen verschlossener Tür bereits die Versteckperson mit ausgesuchten Leckereien auf sie wartete.